

8 Sapalli-Tepe (Nord-Baktrien)

Befestigte Siedlung, 17.-15. Jh. v. Chr.
Kamine und Öfen (**Taf. 12-13**)

1 Zeichnerische Dokumentation

Taf. 12 Sapalli-Tepe: Festung

- (a) Topographische Lage der Siedlung. Nach АСКАРОВ 1973: 10, Abb. 1.
- (b) Festung Sapalli-Tepe, Übersichtsplan. Nach АСКАРОВ 1977b: 14, Abb. 2.
- (c) Festung Sapalli-Tepe: 1. Bauperiode, Grundriss. Nach АСКАРОВ 1977b: 16, Abb. 4.

Taf. 13 Sapalli-Tepe: Kamine und Öfen der Festung

- (a) Kamine. Umgezeichnet mit eigenen Korrekturen nach АСКАРОВ 1977b: 34, Abb. 8.
- (b) Kamine zum Beheizen. Umgezeichnet mit eigenen Korrekturen nach АСКАРОВ 1977b: 34, Abb. 8.
- (c) Kaminherde. Umgezeichnet mit eigenen Korrekturen nach АСКАРОВ 1977b: 36, Abb. 10
- (d) Ofen 9. Umgezeichnet mit eigenen Korrekturen nach АСКАРОВ 1977b: 35, Abb. 9.

2 Vorliegende Dokumentation und Interpretation

2.1 Literatur

- АСКАРОВ 1973: 9-42, 101-117; 1977a: 10-11; 1977b: 13-45.
- ВИШНЕВСКАЯ 1991b: 62.

2.2 Untersuchungsgeschichte und Baubestand

Die Siedlung Sapalli-Tepe wurde im Jahre 1968 von AL'BAUM auf dem Gelände der Sowchose "Sovetabad" in der Šerabad-Darja-Ebene entdeckt. Eine erste Sondage legte der Forscher im südöstlichen Teil des Hügels, dem späteren Ostkorridor, an (**Taf. 12 a**). Stationäre Ausgrabungen fanden in den Jahren 1969 und 1971 unter Leitung von АСКАРОВ statt. Der Monographie zu Sapalli-Tepe von АСКАРОВ lagen die Ergebnisse von vier Grabungskampagnen zu Grunde.

Sapalli-Tepe liegt an einem der vielen ausgetrockneten alten Flussbetten, die durch die aus dem Kuh-i Tangtau (südwestliche Abhänge des Hissar-Gebirges) hinzufließenden Bäche gebildet worden sind. Von dem alten Flussbett sind nur einzelne Abschnitte an der westlichen Peripherie der Siedlung erhalten. Das Flussbett zieht sich entlang des heutigen Dorfes Muzrabad und führt zum Amu-Darja (АСКАРОВ 1973: 9-10; 1977b: 7) (**Taf. 12 b**)²⁴. Die sich nach Osten ausdehnende Siedlung nimmt eine Gesamtfläche von ca. 3 ha ein. Der Siedlungshügel ist stark verwittert. Außerdem wurden der Nord- und Südteil des Hügels beim Anlegen von Baumwollfeldern im wesentlichen zerstört.

In der Mitte der Siedlung erhebt sich eine im Grundriss quadratische Festung mit einer Seitenlänge von 82 m (**Taf. 12 c**). In jede Außenmauer sind symmetrisch zur Mittelachse zwei Durchgänge eingelassen. Diese führen jeweils über einen kleinen Vorraum in einen schmalen, parallel zur Außenmauer verlaufenden schmalen Langraum. Von der Mitte der Festung aus gesehen ist jeweils der linke Langraum länger als der rechte. Die schmale Langräume bilden somit zusammen mit der Außenmauer ein einheitliches Fortifikationssystem.

Ursprünglich umschloss die Festungsmauer acht Wohnanlagen (АСКАРОВ 1973: 102). Man erweiterte jedoch in den nächsten Baustadien die Wohnanlagen innerhalb der Festung, errichtete in der Mitte Wirtschaftsräume und Werkstätten und baute die Langräume durch das Einziehen von Wänden und die Errichtung von Herdstellen zusätzlich zu den dort bereits vorhandenen Kaminen um (АСКАРОВ 1973: 32; 1977b: 32).

Die oberste Kulturschicht der Siedlung ist erodiert, so dass Überreste der Mauern nur in eine Höhe von bis zu zwei Ziegelschichten erhalten sind. Die Festungsmauer, die 1971 ausgegraben wurde, ist 82 m lang und bis in eine Höhe von 1,5 m erhalten. Die Mauern der Langräume sind bis in eine Höhe von 0,6 bis 1 m erhalten. Alle Mauern sind ca. 1,7 m stark. Die Spannweite der Langräume beträgt jeweils 3,1 m, und sie sind ebenfalls 3,1 m von der Festungsmauer entfernt (АСКАРОВ 1973: 10, 13, 31).

Die Langräume und Wohnanlagen besitzen Kamine, die innerhalb und zugleich mit der aufgehenden Wand errichtet wurden. Dabei muss zwischen Kaminen, die zum Beheizen der Räume dienen (**Taf. 13 a, b**), und solchen, die mit einem Rost versehen waren und sicher eine andere Funktion besaßen (**Taf. 13 c**), unterschieden werden. Äußerlich hoben sich die meisten der zum Beheizen verwendeten Kamine durch Wandbögen²⁵ ab. In den Wirtschaftsräumen und Werkstätten wurden außerdem freistehende Öfen gefunden (**Taf. 13 d**). Die freigelegten Kamine und wahrscheinlich auch die Öfen waren überwölbt und sollen deshalb hier untersucht werden.

²⁴ Nach VIŠNEVSKAJA befindet sich Sapalli-Tepe zwischen zwei sich vereinigenden Wasserläufen (ВИШНЕВСКАЯ 1991b: 62).

²⁵ Als Wandbogen wird hier ein Außenbogen über Maueröffnungen bezeichnet.

2.3 Datierung und ihre Begründung

Die Altersbestimmung für Sapalli-Tepe nach der C₁₄-Methode ergab eine Zeitspanne vom 17. bis zum 15. Jh. v. Chr. (АСКАРОВ 1973: 118). Nach der relativen Chronologie entspricht Sapalli-Tepe dem späten Namazga V (21.-17. Jh. v. Chr.) sowie dem frühen Namazga VI (17.-16. Jh. v. Chr.).

Sapalli-Tepe wird in der Sekundärliteratur auch auf das 15. bis zum Anfang des 10. Jh. v. Chr. datiert (ВИШНЕВСКАЯ 1991b: 62).

2.4 Bewertung der Dokumentation

АСКАРОВ geht von drei Bauperioden der Festung aus. Sie werden mit der Zeit, in der Sapalli-Tepe besiedelt war, gleichgesetzt (АСКАРОВ 1973: 12). Da die Befestigungs- sowie die acht Wohnanlagen gleichzeitig oder kurz nacheinander errichtet wurden, sollten die nachfolgenden Umbauten eher als einzelne Bauphasen bzw. Baustadien innerhalb einer Bauperiode²⁶ anzusehen sein, zumal Sapalli-Tepe nicht wieder besiedelt wurde, nachdem die Bewohner es verlassen hatten (АСКАРОВ 1973: 9-10; 1977b: 7).

In den archäologischen Berichten werden die unterschiedlichen Ausführungsmethoden der Überwölbungen allgemein und ungenau als unechte Gewölbe bezeichnet (АСКАРОВ 1977b: 33). Die Ausgräber interessierten sich kaum für die Ausführungstechniken und Formen der Wölbungen. Die Eigenschaften der Gewölbestrukturen können jedoch in einigen Fällen aus den publizierten Zeichnungen entnommen werden.

Da die sich um die Festung ziehenden Korridore durch Kamine beheizt wurden, ist anzunehmen, dass diese Räume entweder mit einer Tonne oder einer Holzdecke überdacht waren. Dafür sprechen auch die geringe Spannweite der Korridore sowie vergleichbare, überwölbte bzw. bedeckte Korridore in früheren ("Palast" in Dašly 3) und späteren Bauwerken (z. B. Balandy 2, Džanbas-Kala u. a.).

Die Festung Sapalli wird ihrem Grundriss, den starken Mauern und den Bestandteilen der Siedlung nach vom Ausgräber mit der zu Südbaktrien gehörenden Festung Dašly 3 verglichen (АСКАРОВ 1973: 102). Die strukturellen Besonderheiten des Grundrisses wurden auch von Architekturhistorikern beschrieben (ПУГАЧЕНКОВА, РТВЕЛАДЗЕ 1990: 34; МAMEDOV 1994: 263-277). Die Festung dient als Beispiel für quadratische Bauten mit umgebenden schmalen Langräumen, die laut МAMEDOV baktrisch-margianischen Ursprungs sind. Dabei vergleicht er Wehranlagen miteinander, ohne zwischen Bauten mit extrovertierten und introvertierten Korridoren zu unterscheiden. ZACHIDOV und KRJUKOV analysierten den Grundriss von Sapalli-Tepe geometrisch (ЗАХИДОВ 1982: 121-122; КРЮКОВ 1995: 92-93).

Dem Grundriss der Festung Sapalli-Tepe mit parallel zur Außenmauer verlaufenden Langräumen liegt eine Verteidigungstaktik zur Grunde, die gegen berittene Angreifer gerichtet war (**Taf. 12 c**). Gleiche Fangkorridore bzw. halboffene, mit Kragwölbungen überbaute Langräume sind im "Palast" Dašly 3 zu sehen. Die Einrichtung von Langräumen täuschte den Feinden einerseits viele Eingänge in die Festung vor und bildete andererseits schmale Räume, die eine Abwehr (durch Beschuss) der Angreifer von allen Seiten aus ermöglichten. In diesem Zusammenhang ist der von АСКАРОВ rekonstruierte axiale Südeingang in die Festung falsch. Sapalli-Tepe war eher über einen Vorraum in einem Fangkorridor zugänglich.

3 Beschreibung und Beurteilung der Bau- und Gewölbestruktur

3.1 Baumaterial und Ausführung von Fundament und Wänden

Die Mauern der Festung Sapalli-Tepe wurden ohne Fundament auf aus Löß bestehendem Untergrund errichtet (АСКАРОВ 1973: 11). Alle Mauern bestehen aus rechteckigen Lehmziegeln mit den Maßen 42 x 20 x 10, 44 x 22 x 12, 46 x 24 x 13 cm (АСКАРОВ 1973: 13, 31), die in einem Läuferverband verlegt sind.

3.2 Das Gewölbe

3.2.1 Baumaterial

Die Überwölbungen über den Öfen und Kaminen bestehen aus denselben rechteckigen Lehmziegeln, wie sie auch für die Errichtung der Mauern benutzt wurden (Maße: 42 x 20 x 10, 44 x 22 x 12 und 46 x 24 x 13 cm).

Die Schlussziegel einiger Wandbögen sind trapezförmig. Ihre Form haben sie wahrscheinlich durch späteres Behauen des gewöhnlichen Ziegelformates erhalten (**Taf. 13 a, b**).

3.2.2 Auflager

Die Lehmziegel einiger Wandbögen stützen sich auf die aufgehende Wand. Die Vorkragung der Ziegelschichten über der Feuerstelle der Kamine begann zum Teil direkt ab dem Bodenniveau. Für die Öfen lassen die Zeichnungen keine Rückschlüsse über das Auflager zu (**Taf. 13 a, b, d**).

3.2.3 Ausführung der Gewölbe und Bögen

Der zeichnerischen Dokumentation nach besaßen die Kamine einen in senkrecht stehenden "Ringschichten" ausgeführten Wandbogen und eine vorgekragte Überwölbung der Feuerstelle. Fast in allen Fällen wurden die inneren Kaminflächen aus bereits ab dem Bodenniveau vorgekragten Lehmziegelschichten errichtet. Der durch die Vorkragung immer schmaler werdenden Raum über der Feuerstelle wurde im Scheitel durch stark

²⁶ Vgl. die stratigraphische Terminologie nach EICHMANN 1989: 4.

vorgekragte Lehmziegel bedeckt. Dabei wurde vor der Rückwand im Scheitelbereich der Überwölbung eine rechteckige Öffnung als Schornstein gelassen. Die Schornsteine wurden gleichzeitig mit den Mauern errichtet. Die Wandbögen sind aus in senkrechten "Ringschichten" gelegten Lehmziegeln in einer oder mehreren Schichten ausgeführt. Die "Ringschichten" bestehen aus drei Ziegeln: zwei zueinander geneigte Ziegel halten in der Mitte den dritten, den Schlussziegel (**Taf. 13 a, b**).

Für die mit einem Rost versehenen Kamine lassen sich aus den Zeichnungen keine Informationen bezüglich der Ausführung der Gewölbe entnehmen (**Taf. 13 c**).

Über dem freistehenden Ofen 9 identifizierte der Ausgräber die Reste einer eingestürzten Tonne (ACKAPOB 1977b: 33). Da die Spannweite des Ofenraumes ab einer Höhe von 40 cm schmaler zu werden beginnt, ist zu vermuten, dass es sich hier um eine vorgekragte Wölbung gehandelt hat. Diese wurde vom Ausgräber zeichnerisch rekonstruiert (ACKAPOB 1977b: 35, Abb. 9) (**Taf. 13 d**).

3.2.4 Ausfüllung der Zwickel

Die Zwickel zwischen dem Wandbogen und den horizontalen Ziegelschichten der Wand wurden in einem Fall mit dreieckigen Ziegeln ausgefüllt. Die so ausgefüllten Zwickel dienten als horizontale Grundlage für den weiteren Wandaufbau (**Taf. 13 b**).

3.2.5 Die Gewölbeschale und ihre geometrische Form

Die Bögen und Gewölbe der Kamine besitzen trapezförmige und abgerundete Profile. Das abgerundete Wölbprofil ist die Folge eines ausgleichenden Verputzes und einer nachträglichen Formgebung der inneren Leibung.